

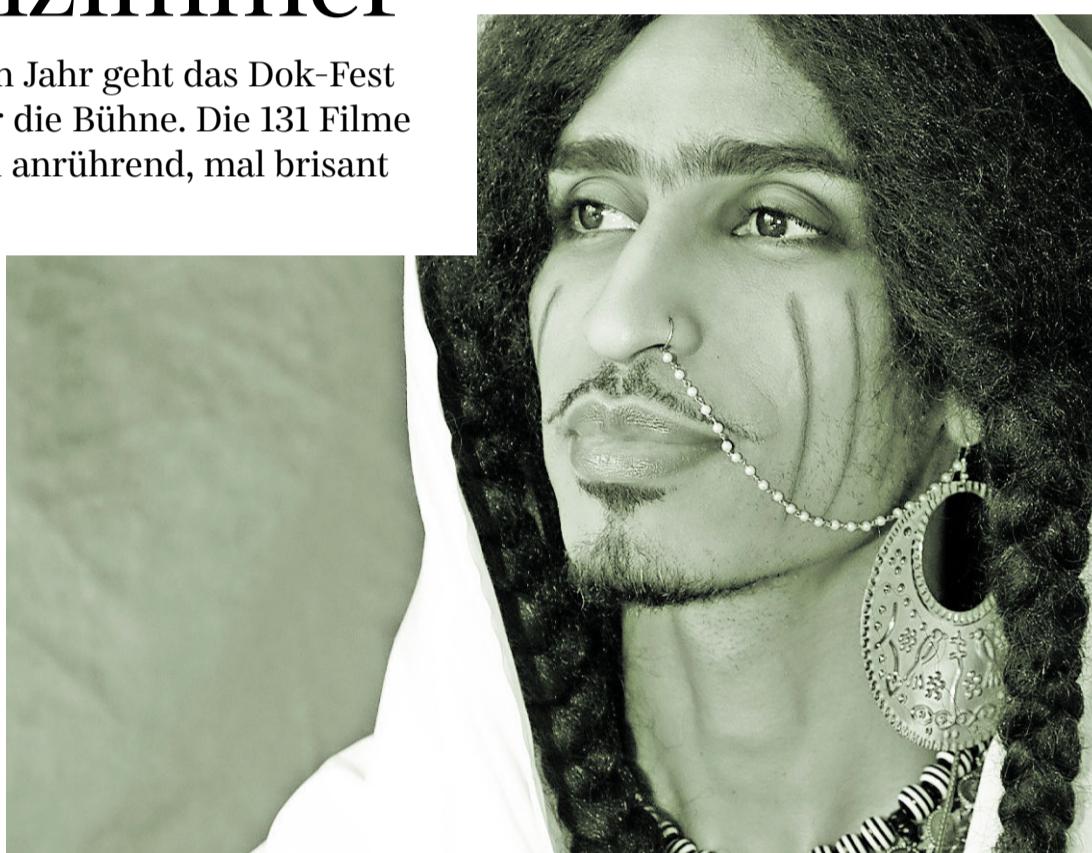
# SZ EXTRA

## KULTUR UND ZEITVERTREIB



## Die weite Welt im Wohnzimmer

**Heimkino** Wie vor einem Jahr geht das Dok-Fest ausschließlich online über die Bühne. Die 131 Filme aus 43 Ländern sind mal anrührend, malbrisant



Mal ruhig, mal dynamisch, mal eindringlich, mal herzergreifend: Die Vielfalt des Festivals verdeutlichen Filme wie *Silence Of The Tides* über den Atem des Meeres, *Cuban Dancer* über die Welt des klassischen Balletts, *Art Of Sin* über das Coming-Out eines sudanesischen Künstlers und Amerikas Arktis über ein Paradies in Gefahr (von oben links im Uhrzeigersinn).

FOTOS: DOK-FEST MÜNCHEN

**C**orona-Edition, die zweite. Wer hätte das vor einem Jahr gedacht? Wie schon im Mai 2020 geht nun auch die neue Ausgabe des Münchner Dokumentarfilmfestivals als reine Online-Ausgabe über die Bühne. „Dok-Fest@Home“, ein digitales Déjà-vu. Doch von Routine keine Spur. Bis in den März hinein hatten Daniel Sponsel und sein Team gehofft und gebangt, dass sich die geliebten Kinos irgendwann doch noch in diese 36. Ausgabe integrieren würden. Bis zuletzt hatte man an einer Hybridlösung gearbeitet, die sowohl Aufführungen im Kino, als auch Streaming für zuhause ermöglichen sollte. Aufgrund der Pandemie-Entwicklung und der Diskussion über die Notbremse stand dann aber fest: Die kuratierten 131 Dokumentarfilme aus

43 Ländern (Vorjahr: 121 Filme aus 42 Ländern) gibt es nur im Wohnzimmer zu sehen (auf Abruf und zur Wunschzeit, nur wenige Filme sind limitiert). Großzügig angelegt von Mittwoch, 5., bis Sonntag, 23. Mai, bietet das Dok-Fest ein breites Spektrum an neuen Porträts und Langzeitbeobachtungen, an filmischen Essays und Reportagen, präsentiert in Reihen, die seit Jahren für Orientierung sorgen: „Dok international“, „Dok deutsch“, „Dok Education“ und einige mehr. 90 Welt- oder Deutschlandpremieren sind dabei, darunter *Ich habe in Moll geträumt*, Ueli Meiers Künstlerporträt des Schweizer Autors Walter Rufer und seine Zeit in München. Die Eröffnung wird, wie 2020, aus dem leeren Deutschen Theater gestreamt. Gezeigt wird Daniel Sa-

gers Journalismus-Studie *Hinter den Schlagzeilen*. Der Film begleitet SZ-Redakteure des Ressorts Investigative Recherche bei ihrer Arbeit, am Beispiel der sogenannten Ibiza-Affäre um den österreichischen Politiker Heinz-Christian Strache. Von München und Wien geht es hinaus in die weite Welt, Produktionen kommen unter anderem aus Israel, Indien, China und Madagaskar. Gastland ist Kanada: In sieben Beiträgen geht es unter anderem um Gentrifizierung und Rassismus. Eine weitere Themenreihe widmet sich dem „Empowerment“, also dem Kampf für Gleichberechtigung und Toleranz, gegen Korruption und Missbrauch (*The Case You über sexuelle Gewalt beim Casting*). Im Fokus stehen auch die Werke der tschechischen Regisseu-

rin Helena Třeštíková, der eine Hommage gewidmet ist, sowie Filme der Difa-Studios in der DDR.

Besucher können wählen zwischen Einzelticket und Festivalpass; die Dok-Fest-Partnertickets werden wieder über einen Solidaritätsbeitrag an den Einnahmen beteiligt (jeder Besucher kann selbst entscheiden, ob er einen Euro extra gibt). Tägliche Filmgespräche (aus dem Silbersaal des Deutschen Theaters), ein neuer virtueller Begegnungsraum sowie die Preisverleihungen (erstmals auch für den besten Schnitt und serielles Erzählen) runden das Festival ab.

BERNHARD BLÖCHL

**36. Dok-Fest München**, Mi., 5., bis So., 23. Mai, Filmübersicht und Tickets unter [dokfest-muenchen.de](http://dokfest-muenchen.de)

## Auf Landpartie mit Franz Schubert

**Musiktheater** Das Gärtnerplatztheater zeigt die Uraufführung einer Oper über den großen Komponisten im Stream

Franz Schubert konnte hinreißende Musik schreiben. Er fand einen genialen musikalischen Ausdruck für eigentlich Unsagbares und hinterließ der Welt Kompositionen, die innere Welten erschüttern können. Und eigentlich überrascht es nicht, dass so jemand, vielleicht auf anderem Gebiet ein paar Ausdrucksschwierigkeiten gehabt haben könnte. Einfacher ausgedrückt: Wer nicht schlicht und verbal seinem angebeten Gegenüber zu sagen vermag, wie sehr er oder sie oder ihn anbetet, der braucht andere Kanäle für den daraus entstehenden emotionalen Überdruck.

Diese Situation haben die Komponistin Johanna Doderer und der Librettist Peter Turrini nun als Grundlage für ihre neue Oper „Schuberts Reise nach Atzenbrugg“ genommen. Eigentlich war diese Reise eine recht glückliche Situation in Schuberts kurzem Leben – eine Reise mit Freunden als lustige Landpartie von Wien nach Atzenbrugg. Dabei ist etwa auch der Maler Leopold Kupelwieser, der die Reise in Bildern dokumentiert hat. Schuberts musikalische Zeugnisse davon sind die Atzenbrunner Tänze. Und die unerfüllte, unausgesprochene Liebe gilt einer gewissen Josephine von Weisborn.

Josef E. Köpplinger, Intendant am Gärtnerplatztheater, hat den Auftrag dieser Oper an die österreichische Komponistin Johanna Doderer gegeben. Eigentlich sollte das Werk im vergangenen Jahr uraufgeführt werden. Jetzt wird eine reduzierte Fassung gestreamt. Die richtige Uraufführung mit voller Orchesterbesetzung folgt hoffentlich in besseren Zeiten. Einen Komponisten zum Thema einer neuen Oper zu machen, ist aber ein grundsätzlich schwieriges Unterfangen. Schlicht, weil die Musik des Protagonisten da immer mitschwingt. Johanna Dode-

rer, die vor einigen Jahren eine tolle, mutige und sehr freie Oper zum Drama „Lilium“ für das Gärtnerplatztheater schrieb, dürfte dafür aber die richtige Person sein. Immerhin fürchtet sie sich in ihren Werken nicht vor bereits Dagewesenen, sondern flieht das vielmehr kongenial in ihre Musik ein. Melodien können so neben modularer neuer Musik bestehen. Für die Schubert-Oper kommen als weite-

res Element auch einige von Schuberts Originalkompositionen vor. Mit Camille Schnoor und Daniel Prohaska in den Hauptrollen hat Köpplinger das Stück selbst inszeniert.

RITA ARGAUER

**Schuberts Reise nach Atzenbrugg**, Stream live aus dem Gärtnerplatztheater am Freitag, 30. April, 19.30 Uhr, unter [gaertnerplatztheater.de](http://gaertnerplatztheater.de)



Heiter bis wolkig: Schubert (Daniel Prohaska, re.) fährt mit Josephine von Weisborn (Camille Schnoor) von Wien nach Atzenbrugg. Doch so eine Liebeserklärung ist schwierig.

FOTO: CHRISTIAN POGO ZACH



## SZ EXTRA DIGITAL

Mehr Kultur und Freizeit gibt es in der Digitalausgabe, abrufbar unter [sz.de/extra](http://sz.de/extra) und im Kiosk der grünen SZ-App. Aktuell finden Sie dort einen Schwerpunkt zum Thema Natur entdecken sowie Streaming-Tipps aus verschiedenen Genres. Die Beiträge sind mit Videos, zusätzlichen Bildern und weiterführenden Links angereichert und werden regelmäßig aktualisiert. Digitales mit SZ-Plus-Komplettabo können das digitale SZ Extra kostenlos herunterladen. Um ohne Digitalabo eine digitale SZ Extra-Ausgabe zu kaufen, laden Sie sich im App Store beziehungsweise Play Store die grüne SZ-App herunter. Nach Öffnen der App können Sie im Kiosk-Bereich einzelne SZ Extra-Ausgaben für 0,99 Euro erwerben.

## Alltag und Wahnsinn

**Stream** Münchner Webserie über Theater in der Pandemie

Münchner Volkstheater und Theater-Streams sind bislang so unvereinbar wie Draisine und Halbpipe. Während andere Bühnen ihre Produktionen auf Netz-Format bringen, hat das Haus an der Briener Straße die Konzentration auf analoges Theater nicht aufgegeben. Nun allerdings kommt am Donnerstag, 29. April, auch am Volkstheater eine Produktion fürs Internet heraus. Und zwar eine, die sich anscheinend näher an Netflix-Serien orientiert als an der Theaterinszenierung. „Spielzeit“ nennt sich die achtteilige Webserie. Es ist ein gemeinsames Projekt des Volkstheaters und Studierenden des Hochschule für Fernsehen und Film (HFU). Kurze Szenen sollen den Einblick in den „Theateralltag und Probenwahnsinn“ in der Pandemie geben. Dabei haben die vier Regisseure spielerisch Arthur Schnitzlers „Reigen“ aufgegriffen und die losen Episoden nach diesem Prinzip entwickelt. In der ersten Folge etwa wird Theater-Fan Sarah mit der neuen Regisseurin verwechselt und nimmt deren Rolle ein. Folge zwei befasst sich mit dem Problem, Liebesszenen auf Abstand zu spielen. Und in Folge drei geht es um die Rachaelust zweier gekündigter Schauspieler. Klingt also schwer nach Serienstoff. Scheint so, als hätte das Volkstheater nun doch den Dreh gefunden. PÖP

**Spielzeit – eine Webserie**, Do., 29. Apr., 18 Uhr auf youtube, vimeo, igtv, online BR Kulturbühne



Seriendreh statt analoges Spiel: Theateralltag in Pandemizeiten wird spielerisch aufbereitet.

FOTO: VOLKSTHEATER

## Klangvoll

**Familientag** des BR-Orchesters

Zum Zuhören, Eintauchen und Mitmachen im Orchester-Universum lädt das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks beim Familientag am 1. Mai: Den präsentiert das BRSO ohne Publikum – dafür werden alle Veranstaltungen live aus dem Werkviertel gestreamt, wo mit dem neuen Konzerthaus auch das zukünftige Zuhause des BRSO entsteht. Kinder und Familien können sich digital von zuhause aus beteiligen, etwa Musikern in Videochats Fragen stellen. Als besonderer Guest ist der Kika-Reporter „Checken Tobi“ dabei. Er wird sich in einen Orchester-Parcours stürzen, auf Gemüse-Klarinetten spielen und sich mit Schlagzeugern messen. BY

**BRSO-Familientag**, Sa., 1. Mai, 12-18 Uhr, alle Termine unter [www.brsode/familientag](http://www.brsode/familientag)

## INHALT

Freizeit	2-3
Stream & Service	4
Termine	4

**SZ Extra Redaktion** 089/21 83-92 56, Fax 089 97, termin@sz.de  
**Anzeigen** 089/21 83-83 39, Fax 089 87 11